



World of Fireplaces: „heißer“ Start

Über 8.000 Besucher aus aller Welt, 240 Aussteller, 15.000 Quadratmeter Fläche plus Freigelände. Die Premiere der neuen Branchenmesse übertraf alle Erwartungen und setzte ein klares Zeichen für das Heizen mit Holz in modernen Einzelfeuerstätten.

Nikolaus Fleischhacker, Präsidiumsmitglied des ausrichtenden Industrieverbands Haus-, Heiz- und Küchentechnik (HKI) und Geschäftsführer der Oranier Heiztechnik sprach in seiner Eröffnungsrede zur World of Fireplaces (kurz: WOF) am 17. April auf dem Leipziger Messegelände zurecht von einem „fantastischen Auftakt einer Messe, die es bisher so nicht gab“. Er verband damit einen eindringlichen Appell: „Diese Messe soll auch ein Signal an die Politik senden, dass die Branche der Feuerstätten keinesfalls eine Randerscheinung im Heizungsmarkt ist, sondern europaweit vielen Menschen einen Arbeitsplatz bietet. In der Vergangenheit wurden Feuerstätten wider

besseres Wissen und auf Basis veralteter Informationen und Zahlen oftmals in ein schlechtes Licht gerückt und mit Verboten belegt. Deshalb appelliere ich an dieser Stelle an alle Entscheidungsträger: Kommen Sie und schauen Sie sich an, was aus ‚Omas Ofen‘ inzwischen geworden ist ...!“

Messe mit Botschaft

Zur Auftakt-Presskonferenz waren auch Schirmfrau bzw. -herr der Veranstaltung, die vormalige Bundes-Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner sowie Michael Kretschmer als Ministerpräsident des gastgebenden Freistaates Sachsen, per Videoübertragung zugeschaltet. Beide hatten sich spontan zur Unterstützung dieser Veranstaltung

verpflichtet und sind der festen Überzeugung, dass Heizen mit Holz modern, sicher, aktuell, klimapolitisch verantwortungsvoll und damit zukunftssträftig ist (siehe Fotos).

Ursula Gröbner und Uwe Striegler unterstrichen als Repräsentanten und Vorstände der Europäischen Feuerstätten Arbeitsgemeinschaft (EFA), dass Wärme aus Holz versorgungssicher und nachhaltig ist. „Nur, wenn wir diese Technologie ideologiefrei in einer sinnvollen Gesamtstrategie nutzen, werden wir als Gesellschaft die großen Herausforderungen unserer Zeit meistern.“ Der Ofen, egal ob industrieller Kamin- oder handwerklicher Kachelofen, sei Teil eines innovativen Wärmekonzeptes, das Deutschland auch in den kommenden Jahren sicher versorgen wird.

Handbeschickte Einzelraumraumfeuerungsanlagen im Gebäudeenergiegesetz aufwerten



Frank Kienle kämpft um eine stärkere Anerkennung der Holzfeuerung im GEG.

Für Frank Kienle, den Hauptgeschäftsführer des HKI-Verbands, wurde mit der World of Fireplaces auf Wunsch der europäischen Hersteller ein ganz individuelles und internationales Messeformat ins Leben gerufen – getreu dem Motto: „Aus der Branche für die Branche.“

Dabei dürfe die WOF zugleich als Lifestyle- und als Klimamesse gelten. „Denn hier werden Neuheiten und Trends rund um die Wärmewende gezeigt, marktfähige Lösungen für eine unabhängige Wärmeversorgung präsentiert, viele Impulse gegeben und zur Diskussion zwischen Fachbesuchern, Handwerk und Industrie eingeladen.“

Kienle unterstrich in Leipzig die Forderung der Verbände zum GEG, den Betrieb wasserführender handbeschickter Einzelraumraumfeuerungsanlage aufzuwerten und die Möglichkeit, damit den geforderten Anteil von 65 Prozent erneuerbarer Energie differenzierter zu betrachten. Denn wasserführende Einzelraumraumfeuerungsanlagen können effizienter betrieben werden als luftführende. So sollten bei luftführenden handbeschickten Einzelraumraumfeuerungsanlage bis zu 10 Prozent anrechenbar sein, bei wasserführenden 20 Prozent.

Darüber hinaus kritisiert Kienle, dass Holzheizungen in Neubauten bisher nicht als Erfüllungsoption der 65-Prozent-Anforderung zulässig sind. Hier gelte es, das GEG entsprechend zu überarbeiten.

Den Schwung und die Begeisterung für die WOF brachte Klaus Egly als 1. Vorsitzender des Bundesverbands Brennholzhandel und Brennholzproduktion auf den Punkt „Es kann wohl keinen besseren Ort und Zeitpunkt für den Start einer Kampagne zu Gunsten der Holzfeuerungen geben als auf dieser Messe. Erstmals präsentiert sich

die Branche rund um die Holzfeuerungen in ihrer gesamten Breite und Tiefe.“ Es gehe darum, gemeinsam Stärke zu zeigen. Auf der Messe werde dafür der Stein ins Rollen gebracht und ein klares Bekenntnis gegeben, das auch europaweit Beachtung finden werde.

Robert Mülleneisen, der Vorstandsvorsitzende des Dachverbandes für

Handwerk, Industrie und Großhandel im Ofenbau GVOB betonte: „Über das Heizen mit Holz wird feurig diskutiert. Moderne Feuerstätten sind heiß begehrt und für die Energie- und Wärmewende aus unserer Sicht unverzichtbar. Die WOF bietet für den Gesamtverband Ofenbau und seine Mitglieder eine ideale Plattform für innovative Lösungen und moderne Technologien, für einen fundierten fachlich-technischen Austausch und einen Diskurs über wichtige Zukunftsthemen.“

Der ist auch dringend nötig. Ob Bundesumweltministerium (BMU) oder Umweltbundesamt (UBA) – die Ablehnung von Holz als CO₂-neutralen Energieträger kennzeichnet unverändert die deutsche Regierungspolitik. Dabei gab es in den vergangenen Wochen in Frankfurt/M. und Leipzig gleich auf zwei großen Messen genügend Gelegenheit, die Vorurteile gegen die angeblich umweltschädliche Holzverbrennung abzulegen.

Doch die UBA-Vertreter zogen es vor, ihre Teilnahme am Paneltalk mit der Politik auf der Messepremiere der World of Fireplace abzusagen, obwohl der Weg von Dessau nach Leipzig alles andere als weit ist. Ein solches Fernbleiben hat die Messeveranstalter nicht nur überrascht, sondern vor allem enttäuscht.

Immer wieder warnt UBA-Präsident Dirk Messner vor einer massiven Feinstaubbelastung durch Holzheizungen. Davon gingen mehr als 20 Prozent der gesamten Feinstaubemissionen aus – etwa so viel, wie der Straßenverkehr emittiert. Restholz solle statt



Julia Klöckner und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer waren zur Auftakt-Presskonferenz der World of Fireplaces zugeschaltet.

in Einzelfeuerstätten besser in mit Pellets betriebenen Zentralheizungen verbrannt werden, da diese geringere Emissionen erzeugen würden.

Sauber, sicher, effizient

Auf der WOF – der Fachmesse für Feuerstätten und Wohnfühlambiente – zeigten insgesamt 240 Aussteller in der 15.000 Quadratmeter großen Messehalle und auf 1.000 Quadratmeter Freigelände mit ihren zahlreichen technischen Innovationen rund um die Holzfeuerung, dass solche politischen Vorurteile unbegründet sind.

Schon als sich am ersten Tag die Tore öffneten, war der Ansturm enorm. Von den insgesamt 8.135 Messebesuchern kamen 65,9 Prozent aus Deutschland – vorwiegend aus den starken Marktregionen Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg sowie, schon durch die Nähe zur Veranstaltung, aus Sachsen. Aber auch Branchen-Spezialisten aus der Schweiz, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Dänemark oder Norwegen und sogar aus Israel, Australien, China, den USA, Kanada, der Mongolei, Ghana, den Vereinigten Arabischen Emiraten und aus südamerikanischen Ländern scheuten die weite Reise nicht. Und, so das einhellige

Urteil: Es hat sich für alle gelohnt.

Zu sehen gab es u. a. Pellet-, Kachel- und Speicheröfen, Elektrokamine und Kaminöfen, Dekofeuerstätten, Herde und Grillgeräte, Abgasanlagen, Kessel-, Abscheide- und Steuerungstechnik, Brennstoffe, Ziegel und Schamotte, Software für Smarthome und zur Anlagensteuerung sowie Outdoor-Feuerstätten.

Großer Andrang herrschte beispielsweise am Stand von Leda. Hier freute sich Firmenchef Folkmar Ukena darüber, dass „jeder Kontakt auf der WOF ein Treffer ist und die Zielgruppe zu 100 Prozent stimmt“.

Natürlich ist die Energiepolitik und speziell das Gebäudeenergiegesetz (GEG) in vielen Gesprächen auf der Messe ein Thema, wie er berichtet. Die gesetzlichen Regelungen gehen immer mehr in Richtung Stromnutzung – auch zu Heizzwecken. Das Thema Speicherung von Energie und die Frage, was bei einem Stromausfall passiert, bleiben in der oftmals sehr ideologisch geführten Diskussion allerdings ungeklärt.

Die Holzfeuerstätte wäre eine ideale Lösung für beides, meint Ukena. Am besten wäre es daher, wenn Holz sowohl im Gebäudebestand als auch im Neubau als erneuerbare Energie anerkannt würde. „Eine Wärmepumpe,

die energetisch sicher unschlagbar ist und im Neubau schon fast die Vollwärmeverorgung übernehmen kann, ließe sich sehr gut mit einem Holzofen ergänzen“, argumentiert er. Erst recht im Gebäudebestand, wo die Wärmepumpe die Grundversorgung übernehmen könnte und der Ofen die Spitzenlast.

Selbst wenn letzteres nicht als Erfüllungsoption auf die geforderten 65 Prozent erneuerbare Energie anerkannt würde, blieben die restlichen 35 Prozent des Energiebedarfs als Spielfeld für die speicherbare, CO₂-neutrale und sichere Holzenergie.

Wobei die aktuelle Diskussion, wie Ukena es beschreibt, mehrere Dimensionen hat: die Einsparung von Energie, die Verwendung erneuerbarer Energieträger, die Reduzierung von sog. Treibhausgasen und die Luftreinhalteverordnung, sprich die Staubemissionen.

Die Ofentechnik muss für alle diese Bereiche eine Lösung bieten. LEDA setzt konsequent auf Guss, weil dieser Werkstoff hitzebeständig und formstabil ist sowie Gestaltungsmöglichkeiten erlaubt, die kein anderes Material in der Ofenbaukunst bietet. So ist beispielsweise der 1,80 Meter hohe „COLONA“ des ostfriesischen Herstellers dank seiner 480 kg Schamotte- und Guss-Speichermasse zwar äußer-

Fotos: trendfairs, HHManz



Folkmar Ukena beschreibt an einem Ofenmodell die Wirkung von Volumenstromregler, Katalysator und dem Luftventil im Feuerraumboden.



Wärmepumpe mit der Kraft des Feuers kombinieren: Dafür bietet Oranier bedarfsgerecht für unterschiedliche Zielgruppen eine breite Auswahl an Lösungen.

lich elegant und schlank, hat es aber in sich. Einmal aufgelegt und entfacht, genügen nur 4,2 Kilogramm Holz, das sind ungefähr fünf Scheite, für gute zehn Stunden Wohlfühl-Atmosphäre – ein Paradebeispiel für hohe Effizienz und Sparsamkeit.

Zusätzlich lassen sich Leda-Öfen wie beispielsweise der „CORNA“ mit dem Emissionsminderungsset „tec“ ausrüsten, das aus einer Heizhilfe und einem Katalysator besteht. Damit werden automatisch Bedienfehler beim Holzauflegen oder der Luftzufuhr ausgeglichen und die CO-Emissionen gesenkt.

Doch damit nicht genug: Für eine optimale Verbrennung und den bestmöglichen Wirkungsgrad sorgt der von Leda geschützte Volumenstromregler VSR.

Sein Vorteil: „Während alternative Maßnahmen wie Drosselklappe, Nebenluftvorrichtung, Abgasgebläse oder Schornsteinerhöhung nur eine Verbesserung im statischen Betriebspunkt Nennwärmeleistung bewirken, passt der VSR den Ofen an den vorhandenen Schornstein an und gleicht Schwankungen im realen Betrieb aus. Die Kombination eines Ofens oder Kamins mit der VSR und einer „LEDATRONIC“ als Verbrennungsluftsteuerung optimiert die Funktion der Feuerstätte mit dem Schornstein und schließt Bedienfehler weitgehend aus. So sind unsere Geräte funktionssicher, emissionsarm und haben einen hohen Wirkungsgrad“, erklärt Ukena.

Schwerpunkt deutscher Markt

Ob Kamin- oder Pelletofen, Heizkamin oder Gasheizautomat, ob wasserführend oder nicht – Oranier bietet seinen Kunden eine große Vielfalt. Und auch rund ums Thema Kochen und Küchentechnik ist das Unternehmen aus dem mittelhessischen Haiger bestens aufgestellt.

„Jeder soll sich dafür entscheiden, was ihm am besten gefällt“, sagt Produktmanager Michael Koch. „Beispielsweise das Knistern des Holzfeuers und das romantische Flammenspiel im Kaminofen oder den Komfort eines automatisch regelten Pelletofens.“

Auch die Verbindung von sicherer, unabhängiger und regenerativer Wärmeversorgung mittels Holz und

Schornsteinfeger stehen bereit

Aus Sicht des Bundesverbandes des Schornsteinfegerhandwerks, der die Interessen der rund 7.500 bevollmächtigten Bezirksschornsteinfeger bzw. deren Betriebe in Deutschland vertritt, kann die Energie- und Wärmewende nur mit einem technologie- und systemoffenen Ansatz erreicht werden. „Gebäude sind so verschieden wie ihre Nutzer, deshalb ist es wichtig, dass wir alle Technologien dort einsetzen können, wo sie gebraucht werden“, sagt Verbandspräsident Alexis Gula. Vor allem im Bestand sollte im Rahmen einer Energieberatung zunächst der Ist-Status des Gebäudes analysiert werden, bevor Lösungen für Sanierung und Heizungstausch vorgeschlagen werden können. Abhängig vom baulichen Zustand und Effizienzstatus eines Gebäudes sowie von der lokalen Infrastruktur stünden in der Regel verschiedene Optionen für eine klimafreundliche Wärmeversorgung zur Verfügung: Wärmepumpen, H2-ready-fähige Geräte, Biomasseanlagen, Hybridanlagen und eine Kombination aus diesen Technologien. Welches System und welcher Energieträger im Einzelfall technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist, hänge von vielen baulichen Kriterien, Zwängen, aber auch von Brennstoffpreisen und der individuellen Nutzung ab.

In dieser neuen Phase der Disruption der Wärmewende im Gebäude sei es somit wichtig, keine Technologie für den Neubau und für den Bestand auszuschließen, um Innovationen nicht auszubremsen und schnellstmöglich das Ziel des klimaneutralen Gebäudebestandes zu erreichen – ohne hierbei die Bürgerinnen und Bürger finanziell zu überfordern. Um eine Entscheidung treffen zu können, die die oben genannten Punkte berücksichtigt, sollte eine Energieberaterin oder ein Energieberater konsultiert werden. Das Schornsteinfegerhandwerk übernimmt mit täglich rund 200.000 Kundenkontakten und über 11.000 qualifizierten Gebäudeenergieberatern eine Schlüsselposition im aktuellen Transformationsprozess.

Auf der World of Fireplaces betonte Alexis Gula wie wichtig es sei, dass die Branche mit Blick auf das Gebäudeenergiegesetz (GEG) mit einer Stimme spreche. Insofern gehe ein deutliches Signal aus – von der Messe in Leipzig an die politischen Entscheider in Berlin. Bereits in einer Stellungnahme der „Verbändeallianz zur Stärkung der Holzenergie im Gebäudeenergiegesetz“ hatten die beteiligten zehn Verbände (darunter BDH, DEPV, HKI, die Initiative Holzwärme und der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks) gefordert, die Erneuerbare-Erfüllungsoptionen bei Holzenergie im GEG nicht einzuschränken.

Gula ist sich auch hinsichtlich der Negativdiskussion zum Thema Feinstaub aus Holzheizungen sicher, dass spätestens nach dem Ablauf der nächsten Frist zum Austausch bzw. zur Nachrüstung bestehender Einzelfeuerstätten Ende 2024 eine deutliche Wirkung auf die Emissionen zu sehen sein wird. „Moderne Technik und eine individuelle Betreiberberatung direkt an der Feuerstätte tragen dazu bei, dass Emissionen vermieden werden. Welche technischen Innovationen aktuell im Markt erhältlich sind, konnte die Branche auf der World of Fireplaces zeigen“, sagte er und freute sich, dass die Messepremiere einen so großen Zuspruch erfahren hat.



Auf dem Fireplace-Haub – der Plattform der Branchenverbände – informierte auch der Bundesverband der Schornsteinfeger die Besucher der Messe. Hier im Bild v.l.: Markus Schlichter, Michaela Müller und Alexis Gula.

„Brauchen klare Zukunftsperspektive“



Guido Eichel

Hagos-Vorstand Guido Eichel sieht derzeit eine große Nachfrage nach Festbrennstoff-Feuerstätten. Gleichzeitig fordert er von der Politik Rahmenbedingungen, die klarstellen, unter welchen Bedingungen und in welchem Ausmaß künftig Einzelfeuerstätten betrieben werden können. Trotz modernster Technik und zahlreichen Innovationen, mit denen auch die strengsten Grenzwerte eingehalten werden, reißt die Negativdiskussion zur Holzverbrennung und zu daraus angeblich entstehenden Schadstoffemissionen nicht ab.

„Wir wollen nicht ganz Deutschland mit Holzöfen zustellen. Derzeit gibt es etwa 11 Millionen Geräte. Wenn diese Zahl in den kommenden Jahren auf 14 Millionen steigt und die Feuerstätten sich durch Austausch oder Nachrüstung zunehmend auf neuem technischem Niveau befinden, wäre das ein gutes Niveau, mit dem das bestehende Handwerk erhalten werden könnte“. „Nach den starken Austauschjahren in 2020/21 wurde der Markt im vergangenen Jahr vor allem durch die hohe Nachfrage nach Kaminöfen angekurbelt. Trotz gleichbleibender Zahl an Fachkräften hat die Branche in dem Bereich eine Steigerung von fast 15 Prozent geschafft.“, sagt Eichel.

Handwerker, die nur mit Blick auf die nächsten drei Jahre ein schnelles Geschäft machen wollen, seien eine Katastrophe für die Branche, denn solche Betriebe bilden nicht mehr aus. „Wir brauchen Unternehmen, die hochwertige Kachelöfen bauen und dazu muss es eine politische Zukunftsperspektive geben“, fordert er.

die Zubereitung von Speisen in einem Gerät kommt bei vielen Oranier-Kunden gut an. So wurde auf der WOF der neue „ZIVA Cook“ vorgestellt: „Unten lodert das Feuer, oben duften Glühwein, Tee oder ein leckeres Chili Con Carne“, lacht Marketingleiterin Derya Turgay-Herz. Ebenso dient der „POLAR NEO BAKERY“ nicht nur zum Heizen, sondern auch dazu, schmackhafte Pizza oder knuspriges Brot zu backen.

Der Kaminofenhersteller Justus – eine Tochterfirma von Oranier – hat für die WOF ein besonderes Highlight im Gepäck: Die Modellreihen DIAS und DIAS XL werden mit je vier originalen Varianten präsentiert. Zur Auswahl steht ein wandmontiertes Gerät, das wie ein feuriges Gemälde wirkt. Oder eines mit Standfuß, was an einen Fernseher erinnert und im Hauptprogramm den Tanz der Flammen bietet. Der Dritte im Bunde ist unten mit einer offenen Metallbox bestückt, in der die Holzscheite dekorativ Platz finden. Und für alle Fans ungewöhnlicher Designideen bietet sich die Kombination von Feuerraum und Beinen aus naturbelassenem Buchenholz an.

Und wenn die Wärmepumpe bei niedrigen Temperaturen schwächelt, bietet Oranier die passende Kombination an, damit die Wärmeerzeugung in einem hybriden System jederzeit effizient, umweltschonend und sicher funktioniert. Die Nordhessen bauten dafür ihr Sortiment an wasserführenden Geräten konsequent aus und haben heute eine breite Range an Produkten im mittleren Preissegment. „Wir bieten insgesamt sechs unterschiedliche

Modelle an – zwei wasserführende Pelletöfen und vier Holzöfen, die sich in Leistung, Form und Funktion unterscheiden“, sagt Michael Koch.

Damit wird der aktuelle Bedarf gut getroffen. Denn viele Verbraucher sorgen sich derzeit um ihre Heizkosten und die Versorgungssicherheit. Sie setzen daher auf die traditionellste und wohl auch sicherste Form der Energieversorgung: Auf einen klassischen Kaminofen – mit oder ohne Wasserführung.

Die Nachfrage bewertet Derya Turgay-Herz durchaus positiv. Oranier ist dabei vor allem im deutschsprachigen Markt aktiv, aber auch verstärkt in Frankreich. Die weitere Entwicklung hängt sehr stark von den politischen Rahmenbedingungen ab, die derzeit heftig diskutiert werden. Aber der besondere Reiz des Holzfeuers wird aus ihrer Sicht immer erhalten bleiben.

2025 schon im Blick

Das Fazit dieser ersten punktgenau auf Feuerstätten und Wohnfühlabiente zugeschnittenen Fachmesse ist eindeutig: ein rundum erstklassiges B2B-Format, das alle Beteiligten begeisterte und das geradezu nach einer regelmäßigen Fortsetzung verlangt. Deshalb freut sich nicht nur Michael Rambach, Gründer und Gesellschafter des ausrichtenden Messeveranstalters Trendfairs, sondern die ganze Branche schon heute auf die nächste World of Fireplaces in zwei Jahren.

Mehr zu den technischen Innovationen, die auf der WOF zu sehen waren, erfahren Sie in der kommenden Ausgabe. — HHManz

In eigener Sache

Im Interview „Glaubwürdig, gemeinsam handeln“ mit Andreas Lücke, Koordinator der Initiative Holzwärme und Senior Expert beim Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie in Heft 4/2023 sind der Redaktion leider zwei kleine Fehler unterlaufen:

Im Interview hieß es: „Beispielsweise ein Liter Bioheizöl mit einem Energiegehalt von 10kWh beansprucht ganze zehn Kubikzentimeter Raum.“

Gemeint ist natürlich ein Würfel mit zehn Zentimeter Kantenlänge – also 1.000 Kubikzentimeter.

Weiter hieß es im Text: „60 Mio.t. Holz werden industriell genutzt, 70 Mio.t gehen in die heimische Wärme.“

Richtig ist: Rund 60 TWh Holz werden industriell genutzt, 70 TWh gehen in die heimische Wärme.

Wir bitten, das zu entschuldigen.